

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidiums der Stadt Leipzig und des Stadtrats zu Großsch.

**Bezugsprei.** Mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Beleggeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pf. Telefon Sammelnummer 72206 — **Postfachkonto Leipzig Nr. 53477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 72206. — **Verlag in Leipzig,**  
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 72203

**Inseratenpreise:** Die 10 gelbalt. Kolonelle 35 Pf., bei Platzvorrat 40 Pf., Stellenangebote 10 gelb. Kolonelle 25 Pf., Familiennachrichten von Privaten die 10 gelb. Kolonelle mit 50% Nachsch. Reklamezeile 2 Mk., Inserate v. ausw. die 10 gelb. Kolonelle 40 Pf., bei Platzvorrat 50 Pf., Reklamezeile 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

## Das Ergebnis der Landtagswahlen 31 Sozialdemokraten, 14 Kommunisten, 4 Altsozialisten, 47 Bürgerliche

Wahlkreis	Sozialdemokraten	Kommunisten	Altsozialdemokraten	Deutschnationale	Deutsche Volkspartei	Demokraten	Wirtschaftspartei	Böf.-Soz.-Arbeitsgemeinschaft	N.-Soz.-Arbeiterpartei (Dittler)	Zentrum	Aufwertig. Partei	Reichsverb. des Haus- u. Grundbesitzes
<b>Leipzig</b>	<b>212 384</b>	<b>106 896</b>	<b>24 824</b>	<b>86 987</b>	<b>101 200</b>	<b>33 123</b>	<b>36 131</b>	<b>3 095</b>	<b>5 755</b>	<b>3 707</b>	<b>34 796</b>	—
Landtagswahl November 1922	265 480	83 319	—	124 819	153 020	57 483	—	—	—	3 822	—	—
Reichstagswahl Dezember 1924	258 707	90 840	—	133 884	134 720	56 191	17 841	15 335	—	4 886	2 824	—
<b>Dresden-Bautzen</b>	<b>299 234</b>	<b>83 632</b>	<b>48 227</b>	<b>144 128</b>	<b>102 155</b>	<b>47 414</b>	<b>97 683</b>	<b>5 575</b>	<b>7 587</b>	<b>15 655</b>	<b>21 779</b>	<b>2 350</b>
Landtagswahl November 1922	410 614	51 625	—	100 601	162 453	82 136	5 137	10 202	—	15 777	—	—
Reichstagswahl Dezember 1924	371 560	64 669	—	234 086	140 468	80 328	38 528	25 280	—	15 338	9 164	—
<b>Chemnitz-Zwickau</b>	<b>246 524</b>	<b>151 584</b>	<b>24 975</b>	<b>109 950</b>	<b>88 724</b>	<b>30 814</b>	<b>103 668</b>	<b>1 712</b>	<b>24 394</b>	<b>4 497</b>	<b>41 683</b>	<b>4 647</b>
Landtagswahl November 1922	375 153	131 920	—	167 049	159 226	74 570	—	1 156	—	3 012	—	—
Reichstagswahl Dezember 1924	305 930	138 949	—	179 194	128 538	55 513	67 829	42 459	—	5 609	6 938	—
<b>Freistaat Sachsen (Gesamt-Ergebnis)</b>	<b>758 142</b>	<b>342 112</b>	<b>98 026</b>	<b>341 165</b>	<b>292 079</b>	<b>111 358</b>	<b>237 512</b>	<b>10 382</b>	<b>37 736</b>	<b>23 859</b>	<b>98 258</b>	<b>7 027</b>
Landtagswahl November 1922	1 000 247	266 864	—	482 469	474 708	214 159	5 137	11 358	—	22 614	—	—
Reichstagswahl 1924	896 206	294 458	—	546 964	409 726	192 032	124 193	83 077	—	25 893	18 926	—

### Robert Dismann gestorben

Vor wenigen Tagen noch erhielten wir von Robert Dismann einen Kartengruß. In frühlicher Laune teilte er uns mit, daß er unmittelbar vor dem Uebertritt der mexikanischen Grenze stehe, und nun kommt die Nachricht, daß er am Sonnabend, auf der Rückreise begriffen, plötzlich einem Herzschlag erlegen ist. Der Dampfer mit der Leiche Robert Dismanns trifft am 4. November in Bremerhaven ein.

Robert Dismann war der Typ eines Proletariats, der sich aus eigener Kraft zum Führer der größten Organisation hinaufgearbeitet hat. Und nur wer Gelegenheit hatte, mit ihm in Hunderten von Veranstaltungen beisammen zu sitzen, wer ihn aus persönlichen Beziehungen kennt, weiß den Wert seiner Persönlichkeit voll und ganz zu schätzen. Robert Dismann war eine außerordentlich impulsive Natur und das Temperament ist mit ihm nicht selten durchgegangen. Aber gerade das war einer der größten Vorzüge des so jählings Verstorbenen. Er hielt mit seiner Meinung nicht zurück. Er liebte auszusprechen, was er im Innersten wirklich dachte.

Die Impulsivität seiner Natur trat bei der Vertretung der Arbeiterinteressen — die letzten Reichstagsdebatten über die Erwerbslosenfrage sind noch jeder-mann im Gedächtnis — ganz besonders scharf hervor. Sein soziales Einfühlungsvermögen war im stärksten Maße ausgebildet, darum kamen alle seine Reden ungehindert aus dem tiefsten Innern seines Wesens hervor.

Der verstorbene Führer der sozialistischen Linken Deutschlands hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht. Am 8. August 1878 in Hülfsbusch bei Gummersbach geboren, nahm er die Laufbahn des Arbeiterkindes. Aber bereits im Alter von 22 Jahren rückte er zum angestellten Bevollmächtigten des Deutschen Metallarbeiter-Vereins in Barmen-Elberfeld herauf. Diese Jahre waren ihm stets in bester Erinnerung. Dort erwährte er sich die ersten Spuren im Dienste für das Proletariat. Nur allzubald aber wurde ihm dieses Betätigungsfeld zu eng. 1908 ging er als Parteisekretär in das Raingebiet und bereits 1912 wurde er zum Sekretär des Gesamtbezirks Frankfurt a. M. gewählt.

Robert Dismann gehörte zu den Trägern der Oppo-

sitionsbewegung, die sich gegen die Kriegspolitik der damaligen sozialdemokratischen Mehrheit wandte. Dieser politischen Linie ist er bis zum Ende treu geblieben. Als 1917 die Spaltung vollzogen ward, war er das führende Haupt der Bewegung im Frankfurter Kreise. Um ihn gruppierte sich nach Beendigung des Krieges der linke Flügel im Metallarbeiter-Verein und nach harten Kämpfen, die auf den Generalversammlungen durchgeschlagen wurden, gelang es seiner rührigen Tätigkeit, das Ruber der größten Gewerkschaft endgültig herumzuwerfen. Er wurde Vorsitzender seiner Organisation, und wie er seine Tätigkeit als Vorsitzender der Metallarbeiter-Gewerkschaft auszuüben strebte, ergab sich aus der letzten Schöpfung, die als sein ureigenstes Werk zu bezeichnen ist, der Wirtschaftsschule des Metallarbeiter-Vereins im benachbarten Dürrenberg.

Bereits im Jahre 1920 war die Bewegung der Unabhängigen Sozialdemokratie auch in Frankfurt soweit erstarkt, daß er die Wahlen zum Reichstag mit Erfolg bestand. Dort betätigte er sich insbesondere auf sozialem Gebiet, wenn man von seinem Wirken als Führer der Linken im engeren Kreise der Fraktion absehen will. Dismann war einer der Hauptredner der Fraktion, in den Ausschüssen, wie auch im Plenum des Parlaments, wenn es galt, Mittel und Wege zu finden, um der Not der Armen und Vermitteln, der Arbeitslosen, zu steuern.

Mit den sozialdemokratischen Organisationen Sachsens hat Robert Dismann in engsten Beziehungen gestanden, und darin verkörpert sich vielleicht die größte Tragik seines Lebens, daß es beendet ward, unmittelbar vor der Entscheidung, die am gestrigen Tage durch die Landtagswahlen in Sachsen fiel. Infolge des Rufes der mexikanischen Gewerkschaften war es ihm nicht vergönnt, an der Wahlpropaganda aktiv teilzunehmen. So viel aber ist gewiß, daß er in seinen letzten Tagen mit allen Fasern seines Daseins bei den Sachsen weilte.

Der Name Robert Dismann ist in den Annalen der proletarischen Bewegung für ewig eingegraben. Sowohl die Gewerkschaften als auch die sozialdemokratische Partei verlieren in ihm einen Führer, der immer im Vorderstreffen gestanden hat. Auch die Arbeiterchaft des Leipziger Bezirks wird ihm für immer ein ehrenvolles Andenken bewahren.

### Das Volksgericht.

Eine zerschmetternde Niederlage der sächsischen Koalition.

Das ist der erste Eindruck des Wahlergebnisses von Sachsen! Auf der ganzen Linie schwerste Verluste für die Koalitionsparteien. Vernichtend geschlagen die Dreiundzwanzig. Knapp eine Drohscheißel voll ist von ihnen übriggeblieben. Schwere Verluste für die anderen Koalitionsparteien, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei. Von den 98 Landtagsmitgliedern verblieben die Koalitionsparteien über 50 (8 Demokraten, 19 Volksparteier und die 23). Die Wählerentscheidung vom gestrigen Sonntag hat diese sichere Mehrheit der Koalitionsparteien hinweggefegt, die 50 sind auf 21 zusammengeschmolzen! Die Dreiundzwanzig haben 19 Parlamentsitze eingebüßt, die Demokraten 3 und die Volkspartei 7.

Da die Wahlbeteiligung auf etwas über 70 Prozent herabgegangen ist gegenüber den 81 Prozent der Wahlbeteiligung im Jahre 1922, so lassen sich die Stimmzahlen der einzelnen Parteien mit den Ergebnissen von früheren Wahlen nicht gut vergleichen, da diese Vergleiche nur auf Prozente berechnet werden können. Dagegen findet das Urteil der Wähler in der Verteilungszahl der Mandate seinen deutlichen Ausdruck. Und dieses Urteil lautet für die Koalition Heldt-Blüher: Vernichtet!

Damit ist der Politik das Urteil gesprochen, die von den Dreiundzwanzig, die sich als Sozialdemokraten in diesen Landtagswahlen ließen, getrieben worden ist. Das verdiente Schicksal hat sie erreicht. Sie sind zumieft in der Verfassung verschwunden. Von ihren Klassengenossen verstoßen, von den Bürgerlichen, denen sie in treuer Knechtschaft Helfersdienste geleistet haben, verachtet, sind sie beiseite geschoben worden. Was sie noch an Mandaten ergattern konnten, verdanken sie nicht der werbenden Kraft ihres „neuen Sozialismus“, der „deutsch“, „national“ und „sozialen“ Stahlhelmbroschüre der Herren Franz, Bethke, Niekisch und Kompanie, sondern in erster Linie einem Schieberstück der Listenanordnung, mit dem viele Anhänger der sozialdemokratischen Partei Deutschlands ins Garn der Dreiundzwanzig getrieben werden sollten und auch tatsächlich gefangen worden sind.

Als die Dreiundzwanzig gegen den Willen ihrer Mandatgeber die Koalitionspolitik aufnahmen, verkündeten sie großspurig: „In einigen Monaten wird niemand mehr gegen die Koalitionspolitik reden, weil sie durch ihre praktische Arbeit ihre Notwendigkeit bewiesen haben wird.“ Den Gegnern dieser Koalition in der sozialdemokratischen Partei wurde damit das künftige Ende ihrer Haltung prophezeit. Je länger aber die „Segnungen“ der Koalition dauerten, um so stärker wuchs die Zahl ihrer Feinde. Schließlich hatten die Dreiundzwanzig längst aufgegeben, die Masse der sozialdemokratischen Parteigenossen für sich zu gewinnen. Sie waren bescheiden geworden und begnügten sich mit „mindestens acht Mandaten“, die ihnen der Wahlausgang bringen sollte.

Auch diese bescheidene Rechnung — die auch noch von ihrer politischen Kurzsichtigkeit zeugte — war falsch. Sie konnten von dreiundzwanzig nur vier retten.

Sind so die Hoffnungen der Dreiundzwanzig jämmerlich gescheitert, so sind die Berechnungen der Bürgerlichen auf die Auswirkung des Verrats der Dreiundzwanzig durchaus bestätigt worden. Mit aller Kaltblütigkeit hatte die Real-